

KULTUR EXTRA

VON SYLVIA ENGEL

In der Welt der Wirtschaft ist er genauso daheim wie in den Sphären der Kultur: Neben seiner Tätigkeit als Finanzmarktexperte im Tiroler Raiffeisensektor ist Wolfgang Kunz begeisterter Ethnologe. Sein spezielles Interesse gilt dem „Phänomen Gipfelkreuz“, dem er ein ausführliches Buch gewidmet hat; erschienen ist es im Böhlau-Verlag unter dem Titel „Gipfelkreuze in Tirol – Eine Kulturgeschichte mit Gegenwartsbezug“.

Aus einer Bergsteigerfamilie stammend, ist Wolfgang Kunz seit Jugendtagen alpin unterwegs. „Für mich war das immer mehr als eine sportliche Betätigung“, erzählt er von den „ganz besonderen Momenten beim Erreichen des Gipfels“. Als ausgebildeter Bergwanderführer hat Kunz an Wochenenden vielen Menschen die Schönheit der Alpen nahegebracht. Heute wandert der dreifache Vater am liebsten mit der Familie und freut sich, dass er den Kindern die Freude an Berg und Natur vermitteln kann. Gruppen begleitet er nur mehr sporadisch, auf besonderen Wunsch; die Faszination von Natur- und Selbsterfahrung ist geblieben – ergänzt um „die ganz neuen Perspektiven“, die sich dem Ethnologen auf taten, als er sich während der Vorarbeiten für die Magisterarbeit mit der Kultur am Berg zu beschäftigen begann.

Denn hoch in den Himmel aufragend, markieren die Gipfelkreuze weit mehr als den höchsten Punkt und das Ende einer Tour. „Sie offenbaren Persönliches, erzählen Geschichten von Freundschaft und überstandener Gefahr, mahnen zum Gedenken, sind Zeichen des Dankes für gute Heimkehr und Symbole einer sehr lebendigen, vitalen Spiritualität in einer profanen Welt“, weiß Wolfgang Kunz, der eine Vielzahl von Tiroler Gipfelkreuzen aus eigener Anschauung kennt: solche, die man auf einfachen Wegen erreichen kann, und solche, zu denen anspruchsvolle Touren führen, wie etwa die Watzespitze, den Pflerscher Tribulaun oder die Hochwilde. Der Alpinist schwärmt von dem wunderschönen schmiedeeisernen goldverzierten Gipfelkreuz auf dem Großglockner. Genauso gehört seine Liebe aber den selbst gefertigten schlichten abgewitterten Holzkreuzen auf so manchem entlegenen Gipfel. Wer sie aufgestellt hat und warum, wie die Gipfelkreuzsetzungen abliefen und welche Bedeutung sie für die dahinter stehenden Menschen hatten und haben, beantwortet Kunz in seinem Buch. Nicht ausgespart bleiben die Reduktion des Gipfelkreuzes auf ein reines Erfolgssymbol und eine Jahrhunderte währende Gegnerschaft, die manchmal bis zur Zerstörung reichte.

Vier Jahre intensiver Arbeit gingen dem Erscheinen des Buches voran: eine spannende Kulturgeschichte des Gipfelkreuzes vom frühen Alpinismus um 1800, im Zuge dessen sich die Menschen die Bergwelt anzueignen begannen, bis in heutige Tage. Die Tradition hat Bestand, und sie wird nicht nur von Privaten, sondern auch von Vereinen gepflegt. So verweist Kunz beispielsweise auf die Wildspitze, die seit kurzem ein neues Kreuz – bereits das dritte in Folge – ziert. Warum das Kreuz am Berg Konjunktur hat, versucht der Ethnologe zu erklären: „Es ist sicher auch die Sehnsucht nach Spiritualität in einer so säkular erscheinenden Welt. Und es ist, gerade in Zeiten der Krise, der Wunsch nach einer tiefen Innerlichkeit in einem von Äußerlichkeiten geprägten Umfeld.“

Die Thematik wird Wolfgang Kunz auch in nächster Zeit nicht loslassen. Er arbeitet an seiner Dissertation über Herkunft, Gestaltung und Verwendung von Gipfelbüchern, die in rund einem Jahr fertig sein soll. Der Kulturwissenschaftler hofft, dass auch andere die Thematik – unter wiederum anderen Aspekten – aufgreifen: „Zu erforschen gibt es auf diesem Gebiet noch unglaublich viel.“ Der Lohn für die Mühen von Forschung und Recherche ist „die Freude an der Arbeit und an den Ergebnissen“ – die nicht nur für Historiker und Bergfexe interessant sein sollten.

ZUM BUCH
Erschienen im Böhlau Verlag
mit großem Bildteil und
umfangreicher Bibliografie
262 Seiten, 29,90 Euro



Wolfgang
Kunz



Habicht



Egger Berg

Höhere Zeichen

Wolfgang Kunz, Raiffeisen-Mitarbeiter und Ethnologe, hat eine Kulturgeschichte des Gipfelkreuzes verfasst.



Kleiner
Gilfert



Pflerscher
Tribulaun